

Dr. John Oswalt, Hosea, Sitzung 9, Hosea 10

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Ein herzliches Dankeschön an die Francis Asbury Society (Wilmore, KY) und Dr. Oswalt für die kostenlose Bereitstellung dieser Videos für die Öffentlichkeit und die Genehmigung zur Transkription.

Danke, dass Sie nach zwei Wochen Pause wieder da sind. Schön, Sie wiederzusehen. Es tut mir leid, dass ich das Thema Politik immer wieder anspreche, aber es ist sehr wichtig für die Aussage des Buches.

Wir hatten etwa 46 Jahre unter Jerobeam II. gelebt, und während dieser Zeit war Assyrien relativ ruhig gewesen. So erlebten sowohl Israel als auch Juda in diesem Zeitraum von etwa 790 bis 752 v. Chr. eine Blütezeit, ähnlich der Zeit Salomos. Es schien alles wunderbar zu laufen. Amos predigte in dieser Zeit, und die Leute sagten: „Der Tag des Herrn kommt.“ Amos antwortete: „Das stimmt, aber es wird nicht der Tag sein, den ihr erwartet.“

Es wird ein Tag des Gerichts sein. Man kann verstehen, dass diese Botschaft unpopulär war, und sie versuchten, ihn zu vertreiben, aber er blieb. Jerobeam starb 752 v. Chr., und sein Sohn folgte ihm auf den Thron.

Er überlebte nur etwa sechs Monate, bevor er vermutlich von einem Offizier getötet wurde. Manahem war kein netter Mensch. Auf dem Weg nach Samaria, um Schallum zu vernichten, kam er durch das Dorf Tirza. Offenbar versuchten die Bewohner, ihn aufzuhalten, woraufhin er alle tötete und Frauen mit Kindern zerriss.

Nichts ändert sich, oder? Manahem ließ sich also höchstwahrscheinlich auf der anderen Seite des Jordans nieder. Dieser Mann, Pika, etablierte sich, und so gab es in dieser Zeit tatsächlich Könige. Alles änderte sich im Jahr 745.

Dann bestieg Tiglat-Pileser III. den assyrischen Thron, und die Zeit der assyrischen Ruhe war vorbei. Dieser Mann war ein Aggressor par excellence. Daher begannen die Probleme fast unmittelbar danach.

Manahem starb, und sein Sohn Pekiah – der Einzige in dieser ganzen Zeit, der seinem Vater nachfolgte – bestieg den Thron. Auch er regierte nicht länger als 18 Monate, denn Pekiah beschloss, die Macht an sich zu reißen.

Während dieser ganzen Zeit gab es ganz klar zwei Parteien. Da ist die pro-assyrische Partei. Sehen Sie, wir müssen uns wohl oder übel mit ihnen arrangieren.

Es gibt keinen anderen Ausweg. Wir können sie nicht bekämpfen. Sie werden uns mit horrenden Tributzahlungen überhäufen, aber was sollen wir sonst tun? Auf der anderen Seite steht die anti-assyrische Partei.

Nein, Sir, wir werden das nicht dulden. Wir werden sie auf die eine oder andere Weise bekämpfen, und die Ägypter werden uns dabei helfen. Es war also nicht nur anti-assyrisch, sondern auch pro-ägyptisch.

Die Ähnlichkeiten zu unserer Situation sind wirklich beängstigend. Diese beiden Parteien hassten einander ganz offensichtlich und wären zu allem bereit gewesen, um die jeweils andere an der Erreichung ihrer Ziele zu hindern. Pika war pro-assyrisch eingestellt.

Er schloss einen Pakt mit Tiglat-Pileser, doch dieser eroberte trotzdem den größten Teil Nordgaliläas. Tiglat-Pileser wurde von Hosea getötet und behauptet in einer seiner Annalen, Hosea auf den Thron gesetzt zu haben. Ob das stimmt, ist unklar, aber ja, es ging um einen enormen Tribut.

37 Tonnen Silber, tausend Talente und zehn Talente Gold. Tiglat-Pileser starb schließlich 727 v. Chr., und Hosea rebellierte offenbar sofort, in der Erwartung, Hilfe von den Ägyptern zu erhalten. Doch er bekam keine.

Salmanassar kam also, und darüber wird am Ende von Kapitel 10 gesprochen. Dies ist der See Genezareth. Entlang des südwestlichen Ufers fällt die Klippe nahezu senkrecht ab.

Nun, hier liegt die Stadt Tiberias, und nach dem Aufstand von 135 v. Chr., als Bar Kochba, der Sohn des Sterns, sich selbst zum Messias erklärte und von den Römern kurzerhand hingerichtet wurde, wurden die Judäer aus Juda vertrieben. Es war danach für einen Juden ein Kapitalverbrechen, in Juda zu leben. Tiberias wurde zum Zentrum jüdischen Denkens, und viele biblische Werke entstanden dort. Doch der Weg dorthin ist ein steiler Abgrund.

Dann wendet sie sich nach Westen und macht einen Bogen. Dies ist die Ebene von Galiläa. Dies ist Magdala.

Dort stammte Maria her. Dies ist Kapernaum, und dies ist Bethsaida. Die große internationale Straße führte hier entlang und durch diesen Pass hinauf.

Diese Gegend heißt Beth Arbel. Hier befindet sich die Arbel-Klippe. Dort zu stehen ist ein überwältigendes Erlebnis, denn man kann die gesamte Ebene überblicken: Magdala, Kapernaum, Bethsaida, einfach alles – und sich vorzustellen, dass dies Jesu Heimat war.

Im Text, Kapitel 10, Vers 14, steht: „...das Getöse der Schlacht wird gegen dein Volk aufkommen, sodass alle deine Festungen verwüstet werden, wie Salman – also Salmanassar – „...Beth Arbel am Tag der Schlacht verwüstete, als Mütter mit ihren Kindern zu Boden geworfen wurden.“ Das sollte ein sehr gut zu verteidigender Ort sein. Der Pass, der dort hinaufführt, ist ziemlich eng. Die Klippen sind hoch.

Man sollte meinen, man könnte jeden aufhalten, der dort durchkommt, aber sie konnten Salmanassar nicht stoppen. Wie ich bereits erwähnte, ist es bemerkenswert, dass dies derselbe Ort ist, an dem Saladin die Kreuzfahrerarmee in der letzten großen Niederlage besiegte. Ein sehr kluger Mann.

Die Kreuzfahrer waren alle hier oben mit ihren Kriegspferden und Rüstungen. Die Araber hingegen trugen keinerlei Rüstungen. So wartete Saladin den ganzen Tag hier unten, an einem heißen, sonnigen Tag, während die Ritter in ihren Rüstungen in der Sonne schmorten.

Am späten Nachmittag stürmten die Araber durch den Pass, und die Ritter konnten sie nicht aufhalten. Damit endeten die Kreuzzüge. Dieser Pass war also in der Geschichte schon einige Male von Bedeutung, und sicherlich noch öfter, aber darum geht es hier. Wir sprechen über die Ereignisse in den letzten fünf Jahren der Existenz Israels.

Im Jahr 722 v. Chr. eroberte Salmanassar schließlich Samaria. Er starb fast unmittelbar danach, und sein Nachfolger Sargon behauptet in seinen Annalen, er habe Samaria eingenommen. Es gilt jedoch als nahezu sicher (98 %), dass Salmanassar dies tat und Sargon die Herrschaft vielleicht nur noch vollendete. Möglicherweise führte Sargon nach der Niederlage auch das Exil durch. So sah die Lage aus.

Wir befinden uns also in Hosea 10, in den letzten Jahren des Bestehens Israels. Fragen oder Anmerkungen? Habe ich Sie begraben? Okay. Gut, schauen wir uns Kapitel 10 an.

Israel war wie ein sich ausbreitender Weinstock. Er brachte Frucht für sich selbst. Okay, soweit so gut.

Als seine Ernte wuchs, baute er immer mehr Altäre. Als sein Land gedieh, schmückte er seine heiligen Steine. Ihr Herz ist trügerisch.

Nun müssen sie ihre Schuld tragen. Der Herr wird ihre Altäre zerstören und ihre heiligen Steine vernichten. Schauen wir uns Deuteronomium Kapitel 6 noch einmal an. Mose erkannte diese Entwicklung ziemlich deutlich.

Deuteronomium 6, Vers 10. Wenn der HERR, euer Gott, euch in das Land bringt, das er euren Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat, euch ein Land mit großen, blühenden Städten zu geben, die ihr nicht gebaut habt, mit Häusern voller Güter, die ihr nicht geschaffen habt, mit Brunnen, die ihr nicht gegraben habt, mit Weinbergen und Olivenhainen, die ihr nicht gepflanzt habt, dann, wenn ihr esst und satt seid, hütet euch davor, den HERRN zu vergessen, der euch aus Ägypten, aus dem Land der Sklaverei, zurück zu Hosea geführt hat.

Was beschreibt er? Die Menschen haben es vergessen. An anderen Stellen im Buch Hosea heißt es: „Ich gab euch Öl, Getreide und neuen Wein.“ Und was taten sie damit? Sie opferten es den Baalen.

Sie nahmen Gottes Gaben und missbrauchten sie zur Anbetung heidnischer Götzen. Hat das heute noch Auswirkungen auf uns? Ich denke immer wieder daran – ich kenne die aktuellen Zahlen nicht –, dass vor 15 Jahren eine Umfrage ergab, dass nur 8 % der Amerikaner den Zehnten zahlen. 54 % von uns gehen in die Kirche.

Nur 8 % von uns geben den Zehnten. Die Frage ist nicht, wie viel von meinem Geld Gott verlangt. Die Frage ist, wie viel von Gottes Geld er mich verwenden lässt. Unser Verständnis muss sich grundlegend ändern. Warum sagen wir, das sei mein Geld? Warum sagen wir das? Wir haben es verdient.

Ja. Ich habe hart gearbeitet. 50, 60, 70 Stunden pro Woche.

Ja. Wie kann Gott nur behaupten, das sei sein Geld? Was soll das? Stimmt das überhaupt? Ist es Gottes Geld? Wer hat dir den Job gegeben? Wer hat dir die Gesundheit gegeben? Wer hat dir die Fähigkeit gegeben, hart zu arbeiten? Genau das müssen wir diese Woche in unserem Denken ändern. Diese Woche.

Thanksgiving. Ich bin zunehmend beeindruckt von Paulus' einleitender Bemerkung gegenüber den Thessalonichern, als er ihnen erklärte, wie ein geheiligtes Leben aussieht. Und er sagt drei Dinge.

Freut euch allezeit und betet.

Immer. Und in allem, sei dankbar. Er spricht von einem Leben, das auf die Realität Gottes ausgerichtet ist.

Ich habe das hier schon mal mit dir gemacht. Ich weiß. Aber ich liebe diesen alten Refrain.

Alt aus den 70ern. Ein echter Klassiker. Freude ist die Fahne, die hoch über dem Schloss meines Herzens weht, wenn der König dort weilt.

Ja. Ja. Darin liegt die Quelle der Freude.

Nicht dort, wo in meinem Leben alles gut läuft. Nein. Mein Herr ist gekommen und hat hier Wohnung genommen.

Freude. Und so ist das Gebet das Natürlichste. Einfach um mit demjenigen zu sprechen, der gegenwärtig ist.

Nicht auf die Knie fallen und die Hände falten. Und daraus entspringt ganz natürlich Dankbarkeit . Oh Herr, was hast du getan? Was hast du mir gegeben? Wie kann es sein, dass ich in diesem gesegneten Land geboren wurde? Wie kann es sein, dass ich christliche Eltern hatte ? Wie kann es sein, dass mein Vater so gern zu Erweckungsgottesdiensten ging und seinen kleinen Sohn mitnahm? Wie ist das möglich? Wie ist das möglich? Wie ist das möglich? Wenn unser Leben auf Freude, Gebet und Dankbarkeit ausgerichtet ist , dann ist es sein Verdienst.

Alles davon. Und er macht das gerne, wie ein Vater.

Sag ja, Schatz, gib es aus. Aber vergiss nicht, woher es kommt. Als seine Früchte zunahmen, baute er immer mehr Altäre.

Wir haben das schon oft besprochen, aber ich möchte es Ihnen noch einmal verdeutlichen. Warum tun sie das? Warum geben sie ihr Einkommen, je reicher und komfortabler sie werden, für Götzen aus, anstatt für Gott? Oder besser gesagt: für Götzen und eine abgöttische Haltung gegenüber Gott. Warum tun sie das? Um zu kontrollieren.

Dem Mann gebührt ein goldener Stern. Da ist er. Da ist er.

Ich habe das Gefühl, ich kann dieses Idol kontrollieren. Ich habe das Gefühl, ich kann ihm Präsenz verleihen oder sie ihm vorenthalten. Ich kann sie einkleiden, sie schminken und sie dazu bringen, das zu tun, was ich will.

Das ist das Beängstigende an der biblischen Religion. Man kann Gott zu nichts zwingen. Man kann nur den Mut haben, seinem Wort zu glauben, dass er gut ist.

Aber seht euch diese Gegenbeweise an und jene Gegenbeweise. Ist er wirklich gut? Und genau da kommt der Glaube ins Spiel. Ja, ja, es gibt Beweise in deinem Wort, in deiner Fürsorge für das Volk Israel.

Und übrigens, einige von Ihnen haben Dr. Hamilton und mich sonntagabends schon mal plaudern hören. Für mich ist einer der stärksten Beweise dafür, dass die Juden immer noch Gottes Volk sind, ihre bloße Existenz. Wie kann es sein, dass die Juden

nach 2000 Jahren immer noch existieren, wo wir Christen doch alles versucht haben, sie loszuwerden? Und sie leben nicht nur, sondern gedeihen prächtig.

Wie kann das sein? Nun, das ist kostenlos. Also, das ist der springende Punkt: Bin ich bereit, die Kontrolle über mein Leben jemandem zu überlassen, den ich weder sehen noch kontrollieren kann? Die meisten Menschen sind dazu nicht bereit, aber so ist es nun mal.

Da haben wir's. Gut, weiter geht's. Vers 3 und 4. Dann werden sie sagen: Wir haben keinen König, weil wir den Herrn nicht fürchteten.

Aber selbst wenn wir einen König hätten, was könnte er für uns tun? Sie machen viele Versprechungen, schwören Meineid und schließen Abkommen. Deshalb sprießen Prozesse wie Unkraut auf einem wilden Feld. Kommt Ihnen das bekannt vor? Welche Haltung nehmen sie also gegenüber ihren politischen Führern ein? Feindselig? Zynisch? Sie misstrauen ihnen.

Und dafür hatten sie wahrscheinlich einen triftigen Grund. Worin liegt die Gefahr? Worin besteht die Gefahr, unseren Führern gegenüber eine zynisch-konfrontative Rolle einzunehmen? Ja, wir sollen sie ehren. Das bedeutet also, dass wir sie tendenziell nicht ehren.

Aber sie sind nicht ehrenhaft. Betet für sie. Betet für sie.

Ja. Den Liebeskreislauf durcheinanderbringen. Ja, ja, ja.

Nicht einfach zurücklehnen und sagen: „Na ja, sie machen das eben, was soll man da schon erwarten?“ Nein. Für sie beten. Das ist schwer.

Man hört es oft, und viele haben es in letzter Zeit gesagt: Ein Volk bekommt die Regierung, die es verdient. Oh Gott, verdienen wir das? Ja, wir verdienen Schlimmeres. Ja.

Aber denk daran, Paul, Autorität wurde von Gott eingesetzt. Ich glaube, er meint eigentlich die Autoritätsstruktur. Und was geschieht mit mir, wenn ich beginne, diese Autoritätsstruktur in meinem Herzen zu untergraben? Ich werde selbst zur Autorität.

Ich werde zur Autorität. Und darin liegt die Gefahr. Und ich bin überzeugt, dass Paulus deshalb beispielsweise in Römer 13 die Dinge sagt, die er sagt.

Jetzt ist es klar. Er sagt nicht, man solle der Obrigkeit gehorchen, selbst wenn sie Gott und seinen Geboten widerspricht. Er wurde getötet, weil er das nicht tun wollte.

Er würde nicht behaupten, Cäsar sei Gott. Aber er sagt, es sei sehr leicht für uns, ungehorsam zu werden, wenn wir tatsächlich ständig eine negative Haltung gegenüber staatlicher Macht einnehmen. Nun, natürlich leben wir in einer Demokratie.

Das bedeutet, dass wir nicht nur für sie beten, sondern uns auch politisch engagieren sollten. Und das ist nicht immer einfach. Aber so ist es nun mal.

Als Christen sind wir aufgerufen, die von Gott zugelassene Autoritätsstruktur zu unterstützen – im Rahmen unseres christlichen Glaubens. Dennoch sollen wir Gehorsam lernen.

Ungehorsam zu lernen ist sehr einfach. Ja. Gerechtigkeit, Überzeugung und Urteilsvermögen.

Mhm. Ja. Ja.

Ja. Wir machen uns über die Autoritätspersonen lustig und ziehen sie auf unser eigenes Niveau herunter.

So ist es also. Sie nehmen Gottes Gaben und missbrauchen sie, um sich ein Gefühl der Macht zu verschaffen. Sie haben die Autoritätspersonen auf die eine oder andere Weise verhöhnt.

Und achtet darauf, was sie sagen. Wir haben keinen König. Doch, den habt ihr.

Nein, nein, nicht diese Kerle, die sich gegenseitig umgebracht haben und so weiter. In den Versen 5 und 6, eigentlich 5 bis 8, fürchten die Einwohner Samarias um das Kalbidol von Bethel. Wohlgermerkt, das ist eine spöttische Umschreibung für Bethel, wo sich das südliche der goldenen Kälber befindet.

Dan ist bereits verschwunden, vermutlich schon vor 20 Jahren, und auch das Kälberidol ist fortgebracht worden. Doch es gibt noch eines. Sie bangen um das Kälberidol von Beth Avan.

Sein Volk wird um es trauern, ebenso seine Götzendienerpriester, die sich an seinem Glanz erfreut hatten, denn es wird ihnen ins Exil gerissen. Es wird als Tribut für den Großkönig nach Assyrien gebracht werden. Ephraim wird in Schande geraten.

Israel wird sich seiner ausländischen Bündnisse schämen. Wir haben das schon oft besprochen, aber ihr habt es vergessen. Nicht alle von euch.

Wenn wir von Scham sprechen, was bedeutet das genau? Es bedeutet, dass man etwas vertraut hat. Dieses Vertrauen wurde enttäuscht. Man schämt sich.

Das ist immer wieder der Kern der Sache in der Bibel. Es geht nicht um Scham oder Beschämung. So ist es nicht.

Es ist so; ich bin beschämt, weil ich etwas als absolut vertrauenswürdig angepriesen habe, und es hat mich im Stich gelassen. Was hat diese Leute also im Stich gelassen? Das Kalb hat sie im Stich gelassen. Was noch? Was sagt der Vers? Sie vertrauten einem Götzen.

Die ausländischen Bündnisse. Sie schlossen Abkommen mit Assyrien. Sie schlossen Abkommen mit den Ägyptern.

Und wenn sie das tun, wenn man ein nationales Bündnis eingeht, schließt man auch ein Bündnis mit ihren Göttern. Gott wird euch niemals beschämen. Das ist die feste Überzeugung der Bibel.

Es mag durchaus Zeiten geben, in denen wir sagen, wir vertrauen Gott, obwohl wir es in Wirklichkeit nicht tun, und Gott uns dann nicht helfen kann. Aber das ist nicht Gottes Versagen, sondern unser eigenes. Und genau darin liegt das Großartige daran, kein Idol zu haben.

Eure Feinde können es nicht mitnehmen. Ich kann es mir vorstellen, ich kann es mir vorstellen, als die Babylonier in den Tempel in Jerusalem einbrachen und sagten: „Da ist nichts drin außer einer Kiste. Wer will schon eine Kiste?“ Sie werden in Angst vor dem Kalb-Idol leben.

Wie ich Ihnen schon sagte, bin ich mir ziemlich sicher, dass es sich hier nicht um ein kleines Kalb handelte. Es war ein großer, imposanter Bulle, und ihn als Kalb zu bezeichnen, ist eine Verhöhnung. Ein Jährling wird als Kalb bezeichnet.

Es könnte also ein einjähriger Bulle sein, aber nochmal, es ist ein Bulle. Kein Kalb. Und da steht er in seiner ganzen Kraft.

Nein, sein Volk wird um es trauern. Ebenso seine Götzendienerpriester, denn sie hatten sich an seiner Pracht erfreut. Es wurde ihnen ins Exil entrissen.

Es wird als Tributgabe an den großen König nach Assyrien gebracht. Worin liegt die Gefahr religiöser Symbolik? Wir ersetzen Gott durch sie – durch die großen, leeren Kathedralen Europas.

Wir können uns die unglaubliche Hingabe vorstellen, die mit dem Bau solcher Gebäude verbunden ist. Aber was ist letztendlich ein Gebäude? Aufgrund meiner Position kann ich das leicht beantworten, aber ich habe vielen meiner Freunde in der

Methodistenkirche, die sich große Sorgen darüber gemacht haben, ihr Gebäude aufgeben zu müssen, gesagt: „Das ist eine gute Idee.“

Die Kirche ist nicht das Gebäude. Natürlich kann ich leicht sagen, dass ich kein Pastor bin. Meine Gemeinde hat nicht viel Geld in ein Gebäude investiert, aber ich sage es trotzdem.

Ich glaube, ich habe diese Geschichte hier schon einmal erzählt. Ich liebe sie. Viele Kirchen wurden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts nach dem Akron-Plan gebaut.

Habe ich es schon erzählt? Na gut. Dann erzähle ich es noch einmal. Der Akron-Plan, da ist die Kanzel.

Der Boden ist angehoben. Das heißt, er ist hier tiefer als hier. Daher ist es ein wunderbarer Ort zum Predigen.

Es ist für Predigten konzipiert. Mein Freund wurde also in die Mutterkirche berufen, die Kirche in Akron, die 1907 nach diesem Entwurf erbaut wurde. Und er entdeckte, dass diese Menschen dieses Gebäude verehren.

Einer der Ältesten – oder ein Mitglied des Verwaltungsrats – kam zu ihm und sagte: „Würdest du bitte aufhören, so viel aus der Bibel zu predigen?“ Er antwortete: „Was soll ich denn predigen? Nun, die Zeitung, das aktuelle Geschehen.“ Mein Freund meinte daraufhin: „Da habt ihr euch aber den Falschen ausgesucht.“ Schließlich ließ er sich doch umsetzen.

Und eines Samstagabends brannte das Gebäude bis auf die Grundmauern nieder. Ich rief ihn am Montag an und fragte ihn, wo er Samstagabend gewesen war. Ob er in der Nähe des Ortes gewesen sei, wo der Tankdeckel lag? Er sagte: „Nein, nein, ich habe ein wasserdichtes Alibi.“

Aber hier ist es. Die Kirche sammelte 18 Millionen Dollar und baute das Gebäude genau so wieder auf, wie es war – das Kalbidol von Betaven .

Das ist also die Herausforderung. Liebt Gott Schönheit? Ja. Liebt er Dinge? Ja.

Aber wir können an den Tempel in Jerusalem denken. Mir wurde bei meiner Arbeit an den Königsbüchern besonders deutlich, dass die ersten Kapitel des ersten Buches vom Bau des Tempels handeln. Nach Salomos prachtvollem Weihegebet in Kapitel acht erscheint Gott ihm zum zweiten Mal.

Das erste Mal war in Gibeon, als er ihm das Versprechen gab. Gott erschien ihm ein zweites Mal und sagte: „Hey, mir gefällt dieser Ort.“ (Dies ist die Version von Living Oswald.)

Und ich werde meinen Namen hier eintragen. Und ich werde dieses Volk segnen, es sei denn, es wendet sich von mir ab. In diesem Fall aber werde ich dieses Ding in Schutt und Asche legen.

Und das letzte Kapitel des Buches der Könige handelt von der Zerstörung des Tempels durch die Babylonier. Es heißt „Inclusio“ – der Bau des Tempels, die Zerstörung der Tempelhülle. Und das gibt uns Aufschluss darüber, wie wir den mittleren Teil des Buches lesen sollen. So ist es.

Absolut richtig. Es kann sich in Ritualen, Kirchenordnung oder Doktrin verstricken. Und genau das war die Situation zu Wesleys Zeiten.

Die anglikanische Kirche in England war orthodox. Sie ist so orthodox wie die Hölle. Die Hölle ist sehr orthodox.

Die Teufel wissen, wer Jesus ist. Aber er war tot. Wir sind eingefleischte Götzendiener.

Wir neigen dazu, Dinge zu Götzen zu machen, die wir beherrschen und kontrollieren können. Bin ich ein wahrer Christ? Ja. Ich kenne die 39 Artikel auswendig.

Auswendig gelernt. Das trifft auf mich nicht zu, aber egal. Ja.

So, das ist es. Und genau darauf will er hinaus. Vers 7: Der König von Samaria wird vernichtet werden, fortgespült wie ein Zweig auf der Wasseroberfläche.

Die Höhen der Bosheit werden zerstört werden. Wir haben bereits über Höhen gesprochen, jene Heiligtümer, in denen die Götter und Jahwe verehrt wurden.

Dornen und Disteln werden wachsen und ihre Altäre bedecken. Dann, dies ist das Ende von Vers 8, werden sie zu den Bergen sagen: „Bedeckt uns!“ und zu den Hügeln: „Folgt uns!“

Schaut euch Lukas Kapitel 23, Vers 30 an. 23. Jesus ist auf dem Weg zum Kreuz.

Die Frauen weinten um ihn. Sie trauerten und klagten um ihn, heißt es am Ende von Vers 27. Vers 28.

Jesus wandte sich um und sprach zu ihnen, ihr Töchter Jerusalems: Weint nicht um mich, sondern weint um euch selbst und um eure Kinder! Denn es wird eine Zeit

kommen, da werdet ihr sagen: Selig sind die Kinderlosen, die Leiber, die nicht geboren haben, und Brüste, die nicht genährt haben. Sie hatten keine Kinder, die getötet werden konnten.

Und jetzt schaut her, das ist ein direktes Zitat von Hosea: „Sie werden zu den Bergen sagen: ‚Fallt auf uns!‘ und zu den Hügeln: ‚Bedeckt uns!‘“ Wovon spricht er? Er spricht vom Jahr 70 n. Chr. , 40 Jahre später, wenn Jerusalem Stein für Stein zerstört werden soll.

Schlagen wir nun die Offenbarung des Johannes auf. Offenbarung Kapitel 6, Vers 16. Im Jahr 722 werden die Menschen also sagen: „Lasst die Berge auf uns fallen!“

Im Jahr 70 n. Chr . werden die Menschen sagen: „Lasst die Berge auf uns fallen!“ Und in Offenbarung 6,16 findet sich zwar kein direktes Zitat, aber eine klare Anspielung. Vers 15: „Da versteckten sich die Könige der Erde, die Fürsten, die Heerführer, die Reichen, die Mächtigen und alle anderen, Sklaven wie Freie, in Höhlen und Felsen der Berge.“

Sie riefen die Berge und Felsen an: „Fallt auf uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes!“ Ich verwende solche Verse gern, wenn mir jemand sagt: „Ich mag das Alte Testament nicht. Da ist so viel Zorn drin.“

Ich liebe das Neue Testament. Es handelt einfach von Liebe. Es bewahrt uns vor dem Zorn des Lammes.

Im Grunde genommen gibt es also diese drei Zeitalter: die Zerstörung Israels, die Zerstörung Jerusalems und das Ende der Welt. Und in jedem Menschen wird es Stimmen geben, die sagen: „Bereue nicht, sondern verstecke mich nur. Lass mich dem Kommenden entfliehen.“

Das bedeutet für mich: Habe ich die Gewohnheit, Buße zu tun, wenn der Herr mich zurechtweist? Wenn der Herr mich aufzeigt, versucht, mich zu beherrschen, mich zu gebrauchen, mich nach meinem Bild zu formen? Habe ich die Gewohnheit, Buße zu tun und zu sagen: „Gott, vergib mir“? Wenn ja, dann werde ich mich am Ende nicht verstecken. Ich werde seine Gnade und Vergebung empfangen. Doch die Verhärtung des Herzens ist eine sehr leicht zu befallende Krankheit.

Zurück zu Hosea. Seit den Tagen Gibeas habt ihr gesündigt. Und er spricht hier von jener schrecklichen Situation am Ende des Buches der Richter.

Wir wissen nicht mit Sicherheit, ob die letzten Kapitel, 17 bis 21, chronologisch später spielen als die Kapitel 1 bis 16. Sie könnten auch früher angesiedelt sein. Aber im Hinblick auf das Buch selbst sagt es aus: Hierhin führte das Ganze.

Und die Geschichte von Gibeon ähnelt genau der Geschichte von Sodom und Gomorra. Dann wurden die übrigen Stämme selbstgerecht und brachten alle Benjaminiter um. Und dann dachten sie: Moment mal, wir sollten doch zwölf Stämme haben, oder? Hm, was machen wir jetzt? Nun ja, es sind noch 600 Benjaminiter übrig.

Hier drüben gibt es im Frühling ein Fest, bei dem alle Jungfrauen um den Maibaum tanzen. Das hat eine lange Tradition. Also, wir sagen den Benjaminern, sie sollen hingehen und sich ein paar Jungfrauen schnappen, dann bleibt unser Stamm erhalten.

Worauf wir nur sagen können: Mein Gott! Er sagt also, seit den Tagen von Gibeon, also 600 Jahre zuvor, habt ihr, Israel, gesündigt und seid dort geblieben. Wird der Krieg die Übeltäter in Gibeon nicht erneut ereilen? Und ich denke, es ist hier klar, dass er nicht nur von Gibeon spricht.

Ihr seid wie Gibeon. Rechnet damit, dass euch dasselbe widerfährt wie Gibeon. Wann immer es mir passt, werde ich sie bestrafen.

Nationen werden sich gegen sie versammeln. Und ich stelle die Frage, hier entscheidet die Geschichte: Wer bringt Assyrien ins Spiel? Oh, Assyrien selbst glaubt das.

Und wieder denke ich an den unglaublichen Glauben dieser Menschen. Hier ist dieses kleine Land, wie ich Ihnen schon oft gesagt habe, etwa so groß wie Jesmond County. Das ist Judah.

Lasst uns Jesmond County und Madison County für Israel vereinen. Unser Gott ist derjenige, der über Assyrien herrscht. Wow.

Ich glaube, das wird für uns immer notwendiger werden, es sei denn, der Herr schenkt uns eine große weltweite Erweckung. Je mehr die Kirche schrumpft, desto leichter wird es für uns zu sagen: „Nun ja, unser Gott ist wohl nicht der Gott der ganzen Welt.“ Für diese Leute, diese Hoseas, diese Amos, war das kein Problem.

Wenn es mir gefällt, werde ich sie bestrafen. Völker werden sich gegen sie versammeln, um sie für ihre doppelte Sünde in Ketten zu legen. Beachten Sie dazu die Verse 11, 12 und 13.

Ephraim ist eine dressierte Färsche, die das Dreschen liebt. Man steckt einfach einen Pfahl mitten in den Haufen geschnittenes Getreide, und die Färsche ist mit einem Seil am Halfter an diesem Pfahl befestigt. Dann wird sie über den Getreidehaufen

getrieben. Und während sich das Seil dreht, kommt sie dem Pfahl natürlich immer näher.

Dann änderst du das Halfter, und sie bewegt sich jetzt nach außen. Nun, das ist keine große Anstrengung. Außerdem, wie die Bibel sagt: Du sollst der Kuh, dem Ochsen, kein Maulkorb anlegen.

Wenn sie unterwegs ein bisschen Weizen fressen wollen, lass sie. Nun, das ist doch nicht schlimm. Oh, aber sieh nur, ich werde ihr ein Joch um den schönen Hals legen.

Die Joche waren schwer. Ich werde fahren, Ephraim. Juda muss pflügen.

Jakob muss den Boden aufbrechen. Du hattest ein leichtes Leben. Jetzt wird es nicht mehr leicht sein.

Und dann Vers 12, zwei Schlüsselwörter: Säe Gerechtigkeit für dich selbst. Ernte die Frucht der Gnade.

Handle rechtschaffen, lebe rechtschaffen, tue das Richtige, und Gott wird dir seine unverdiente Gnade schenken. Doch du hast das Falsche gesät. Der Text spricht hier von Bosheit.

Es ist das Gegenteil von richtig und falsch. Und du hast das Unheil geerntet. Du hast die Frucht der Täuschung gegessen, und das liegt daran, dass du dich auf deine eigene Stärke verlassen hast.

Ich brauche Gott nicht. Mir geht es sehr gut. Vielen Dank.

So, da haben wir es. Treffen Sie eine Wahl. Säen Sie das Richtige, wie ich schon sagte, das richtige Verhalten, die richtige Einstellung, die richtigen Praktiken.

Und woher weißt du, was das ist? Nun, es gehört Gott. Und was ist die Folge? Du wirst unverdiente, unerwartete Liebe erfahren. Nicht, dass du dir diese unverdiente Liebe dadurch verdienst, sondern es schafft die Voraussetzungen, unter denen Gott sie dir schenken kann.

Gary? Okay, gut. Andererseits säst du falsch. Und das Wort, das dort verwendet wird, bedeutet im Grunde Gottlosigkeit.

Ich brauche Gott nicht. Mir geht es sehr gut. Das ist die falsche Art zu leben.

Das ist die falsche Denkweise. Das ist die falsche Art zu handeln. Und du wirst die Folgen tragen.

Viele Übersetzungen sagen, man werde Böses ernten. Aber das Wort bedeutet nun mal Böses, unter anderem. Ich denke, die beste englische Entsprechung ist „schlecht“.

Und das reicht von Unglück und Katastrophen bis hin zu moralischem Übel. Das eine bringt Leben, das andere Tod. Ja, ja.

Das hat Folgen, Folgen! Der Schlachtruf wird über dein Volk hereinbrechen, sodass all deine Festungen zerstört werden, so wie Salman Bet-Arbol am Tag der Schlacht verwüstete, als Mütter mit ihren Kindern zu Boden gerissen wurden. So wird es auch dir ergehen, Bethel, wegen deiner Gottlosigkeit – was? Hosea, was ist nur los mit dir? Bethel ist der heiligste Ort im ganzen Land.

Nein, es ist gottlos, weil deine Gottlosigkeit groß ist. Wenn jener Tag anbricht, wird der König von Israel vollständig vernichtet werden. 722, vorbei.

Okay, Fragen, Anmerkungen, Beobachtungen? Fragen? Habe ich euch begraben? Alles klar? In Vers 12 steht, dass man das Brachland aufbrechen soll. Ich erinnere mich an eine meisterhafte Predigt von Steve Elliot vor einigen Jahren, in der immer wieder der Satz vorkam: „Wunder folgen dem Pflug.“ Ja, Wunder folgen dem Pflug.

Ja, brecht den Brachboden auf. Ja, ja. Gebt Gott die Gelegenheit zu wirken.

Nun, du sprichst von moralischem Übel, und es erstaunt mich immer wieder, wie diese ganze Gender-Debatte die Welt überall beherrscht. Ja, und es geht, wie gesagt, um Kontrolle. Ich entscheide, wer ich bin.

Ja, ja, und nochmal: Was man sät, das erntet man. Das ist eine Tatsache in Gottes Welt, und so ist es nun mal. Gut, noch etwas? Wenn man sich die Konstanz in diesem Kapitel ansieht, wie Israel vorgeht, und wie wir das auf unser eigenes Leben hier in Amerika übertragen, dann fällt auf, dass die Menschen sich immer eher dem Geschaffenen zuwenden als dem Schöpfer.

Ja. Zur Anbetung, und selbst am Ende, fliehen sie unter die Felsen, als könnten sie sich vor dem verbergen, der den Berg erschaffen hat. Ja, sie wenden sich immer dem Geschaffenen zu anstatt dem Schöpfer.

Den Menschen zum Mittelpunkt von allem zu machen. Ja, ja, und dadurch wird die Welt bedeutungslos. Wenn wir das Beste sind, was der Kosmos hervorbringen kann, dann hat nichts mehr Bedeutung, und genau da sind wir angelangt.

Ja, ja, und das ist der Punkt: Ich habe Ihnen schon einmal von Mischpat erzählt. Shafat wird oft mit „Richter“ übersetzt, und Mischpat ist ein davon abgeleitetes Substantiv, das oft mit „Urteil“ übersetzt wird. Tatsächlich bin ich aber immer mehr

davon überzeugt, dass Mischpat Gottes Ordnung für die Welt ist. Und wenn man sich dieser Ordnung widersetzt, wird man tragische Strafen erleiden – nicht etwa, weil ein Richter willkürlich entscheidet, was er mit einem macht. Nein, es ist schlicht und einfach die Folge davon, sich der von Gott geschaffenen Welt zu widersetzen.

Wenn man das tut, hat das Folgen. Ich habe Ihnen ja das Beispiel mit demjenigen gegeben, der von einem hohen Gebäude springt. Nun, ein gütiger Gott würde mich doch nicht auf dem Bürgersteig zerschmettern.

Das hat damit nichts zu tun. Dein Körper ist nicht dafür gemacht, einen so abrupten Stopp am Boden auszuhalten, und wenn du es trotzdem tust, hat das Konsequenzen. Hat Gott dich dafür verurteilt? Ja, aber nicht willkürlich nach dem Motto: „Dafür wirst du bestraft.“

Nein, du hast dich seinem Gebot widersetzt , und deshalb trifft dich das Urteil.

Lasst uns beten. Himmlischer Vater, danke für dein Wort.

Danke für die Warnungen, die der Psalmist als so wertvoll bezeichnet. Wir lesen diese düsteren Worte und denken: „Oh, können wir dem nicht entkommen?“, aber danke für deine Warnungen. Hilf uns, sie uns zu Herzen zu nehmen.

Befreie uns von dem Drang, die Welt zu beherrschen. Befreie uns von der Herzenshärte, die sich weigert, Buße zu tun, wenn du uns unsere Fehler aufzeigst. Befreie uns, o Gott, davon, das Gute zu Götzen zu machen.

Herr, hilf uns, allen Menschen in Liebe zu begegnen. Hilf uns, dich in allem, was wir tun und sagen , zu ehren . Im Namen Gottes, Amen.